

der Fall. Anna allein hatte ein gutes Gewissen, aber sie ängstigte sich um die andern, und diesen selbst war auch nicht wohl zumute; am liebsten hätten sie den vollen Streich gelassen, doch wollten sie aus falscher Scham nicht zurücktreten. Paula war ganz ausgelassen; vielleicht suchte sie durch ungestüme Fröhlichkeit ein gewisses Bangen in ihrem Herzen zu ersticken.

„Hier ist deine Mamsell Übermut,“ rief sie dem Vater zu, der noch vor seinem Arbeitstische schreibend und rechnend saß.

„Wer hat dich denn so getauft?“ fragte der Vater lächelnd.

„Die andern Mädchen,“ erwiderte Paula; „aber mit meinem vollen Einverständnis, und nun darf ich doch ihre Menschenkenntnis nicht Lügen strafen; du wirst es deshalb auch natürlich finden, mein Herzenspapachen, wenn ich ein kleines bißchen übermütig werde.“

„Ich denke, das bist du schon jetzt, mein Liebling,“ sagte er, sie zärtlich küssend. „Gott erhalte dir deinen Übermut; möge er nie durch den Ernst des Lebens getrübt werden.“

Paula blickte den Vater erschrocken an; warum wurde er auf einmal so traurig und ernst, wie sie das schon öfter in letzter Zeit bemerkt hatte? Aber da lächelte er schon wieder und umarmte sie mit dem Gutenachtwunsch; er habe noch zu arbeiten, sagte er. Paula ging zu Miß Allan und erzählte ihr von dem heutigen Nachmittage, jedoch mit vorsichtiger Zurückhaltung.

Das Strafgericht.

Als Paula am nächsten Morgen das Aufgabheft und das Zigarettenkästchen einschnallte, zögerte sie doch ein wenig; aber sie konnte nicht zurück, was würden sonst die andern von „Mamsell Übermut“ denken!

„Zweierlei auf einmal ist ein bißchen viel,“ dachte sie, „aber zum Glück plagten die beiden Bomben nicht zu gleicher Zeit; für